

Lehrer Lorenz Lipp, Landquart

Autor(en): **Ch. Sch. / Lipp, Lorenz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **55 (1937)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-147041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fen. Lehrer Seraphin hat so schöne Werke der Nächstenliebe getan, daß wir in diesem Bezuge sagen müssen, es sei von den Besten und Edelsten einer von uns geschieden.

Es wurde versucht, mit ein paar wenigen Strichen ein Lebensbild unseres Lehrers zu zeichnen. Wir müssen nur noch gestehen, daß wir bis auf die tiefsten Regungen seiner Seele nicht zu dringen vermöchten; denn dort will Carnot unbelauscht sein. Aus diesen Tiefen heraus zu schöpfen wäre treulos an ihm selbst gehandelt, wäre Mißachtung seiner Lebensgrundsätze, die Gutes rein um seiner selbst willen zu tun bejahen und nicht, um von den Menschen gelobt zu werden.

Lieber Lehrer Seraphin, Eure Arbeit, die Euch während des Großteils Eures Lebens in der Schulstube hielt, ist beendet. Wir sprechen Euch dafür unseren aufrichtigsten Dank aus. So kommt, lieber Lehrer, so kommt noch einmal aus dem Grabe zurück und setzt noch den Endstrich, den formgebenden Wahlspruch, unter Euer Lebenswerk. Ein deutscher Dichter legt euch dabei das Wort in den Mund, das Wort, das ihr, auf euch selber angewendet, redlich verdient habt:

«Und mög' es vor mir auch bedeutendere Dichter gegeben haben, in einem Punkte bin ich den größten meiner Vorgänger gleich; in dem heiligen Ernst, mit dem ich meine Kunst ausübte, weiche ich keinem.»

(Dem lieben Lehrer zum Andenken).

Lehrer Lorenz Lipp, Landquart.

Am 8. Juni 1937 erreichte uns die schmerzliche Kunde vom Hinschiede unseres lieben Freundes und Kollegen Lorenz Lipp. Am 10. Juni, an einem heißen Spätfrühlings-Vormittag, bewegte sich eine ungewöhnlich große Begräbnisgemeinschaft nach dem katholischen Friedhof in Untervaz. Im

besten Mannesalter wurde Freund «Lenz», wie wir ihn nannten, niedergemäht durch den unerbittlichen Schnitter Tod, eine tiefschmerzende Lücke zurücklassend, in erster Linie in seiner Familie, bei seinen Geschwistern und Verwandten. Aber auch seine Kollegen, besonders diejenigen von Landquart, können nicht begreifen, daß ihr lieber Freund und Kollege nicht mehr sein soll. Am Grabe trauerten seine von Schmerz tief erschütterte Familie, seine Geschwister, die Gemeinden Untervaz und Igis-Landquart, die Kollegen der Konferenz Herrschaft - V Dörfer und nicht zuletzt seine Schüler. Mit dem Liede «Klage nicht» nahmen die Schüler von ihrem lieben Lehrer und Berater Abschied. Die vereinigten Männerchöre von Untervaz, Landquart und der obgenannten Lehrerkonferenz sangen dem Verstorbenen «Stumm schläft der Sänger» als letzten Gruß ins Grab.

Lorenz Lipp wurde am 19. März 1883 als Sohn einer kinderreichen Bauernfamilie in Untervaz geboren. Ende der neunziger Jahre kam Lorenz als intelligenter Bursche an die Kantonsschule nach Chur. Im Jahre 1903 verließ er mit einem sehr guten Lehrerpapier das Seminar, um dann die ersten zwei Jahre in seiner Heimatgemeinde als Lehrer zu wirken. Von 1905 bis 1908 finden wir ihn als Lehrer in Rhäzüns, um dann ein Jahr als Lehrer-Vikar im Kanton Aargau zu amten. Im Jahre 1909 berief ihn die Gemeinde Igis-Landquart als Lehrer nach Landquart, woselbst er bis kurz vor Weihnachten 1936 als beliebter und ausgezeichneter Lehrer wirkte, beliebt und geachtet bei den Behörden und der ganzen Einwohnerschaft. Dies bewiesen so recht die Abschiedsworte des Gemeindepräsidenten von Igis-Landquart am Grabe des lieben Heimgegangenen. In den ersten Jahren seiner Wirksamkeit in Landquart hatte Kollege Lipp die Mittelschule inne, von 1918 an die Oberschule, einige Jahre auch die Sekundarschule in einzelnen

Fächern. Im Oktober 1934 durfte Kollege Lipp sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an der Schule in Landquart feiern, indem seiner die Behörde ganz im Stillen gedachte.

Kollege «Lenz» hat erst im Jahre 1922 einen eigenen Hausstand gegründet. Er fand in Fräulein M. Bislin von Pfäfers eine tüchtige und liebevolle Gattin. Der Ehe entsprossen drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen. Leider konnte er nur 15 Jahre das Familienglück genießen, allzukurz für seine lieben Angehörigen. Seine Familie und die Schule waren ihm alles, und trotzdem fand er noch Zeit, auch andern sein reiches Wissen mitzuteilen. So wirkte er seit 1910 an der Gewerbeschule Landquart als anerkannt tüchtiger Lehrer für Deutsch und Staats- und Wirtschaftskunde. In beiden Fächern wußte er in beneidenswerter Weise die Schüler zu interessieren und zu fesseln, was an einer Gewerbeschule nicht immer leicht ist, wenn man bedenkt, daß die Lehrlinge erst nach der Tagesarbeit in die Schule müssen. Der Gewerbeschulrat ehrte den vortrefflichen Lehrer im Jahre 1935 für seine 25jährige Tätigkeit durch Verabfolgung eines Geschenkes. Ferner war der Verstorbene viele Jahre Mitarbeiter der Stiftung «Pro Juventute» für die Fraktion Landquart. Es freute ihn immer, wenn seine Schülerinnen recht viele Karten und Marken verkaufen konnten, weil er wußte, daß dadurch wieder manchem armen, kranken Kinde geholfen werden konnte. Auch als Präsident der Christlich-Sozialen Krankenkasse der Sektion Landquart leistete er derselben lange Zeit, bis zu seiner Erkrankung, treffliche Dienste. Im Freundes- und Gesellschaftskreise war Freund Lenz immer gerne gesehen. Es war ein Genuß, mit ihm zu plaudern und ihm zuzuhören. Eine Erholung war ihm der Gesang. Mit welcher Freude er ein Lied anstimmte und mitsang, wissen nur diejenigen, die ihn näher kannten. Er war Mitbegründer des Männerchors Landquart und Vizedirigent bis 1936, also volle 25

Jahre. Im Jahre 1932 ehrte ihn der Verein durch die Ernennung zum Veteranen. Dem Sangerbezirk Chur leistete Freund Lenz viele Jahre uneigennützige Dienste, indem er das nicht immer angenehme Kassieramt verwaltete.

Im Herbst 1936 kamen die Kollegen wieder arbeitsfreudig zusammen, um mit frischen Kräften die Schule zu beginnen. Keiner ahnte, daß nicht alle das Schuljahr beenden könnten. Gegen Weihnachten klagte Kollege Lenz hie und da über Müdigkeit. Die Ratschläge seiner Kollegen, doch einige Tage auszusetzen, nahm er nicht an. Er wollte bis zu den Weihnachtsferien ausharren, um dann in denselben neue Kräfte zu sammeln. Es sollte nicht sein. Eine schwere Krankheit hatte ihn ergriffen, von welcher er leider nicht mehr genesen sollte. Alle artzliche Hilfe und die aufopfernde Pflege und Liebe seiner bewundernswürdigen Gattin konnten dem Tode nicht in den Weg stehen. Am 8. Juni um die Mittagszeit schlummerte er sanft in Gott ergehen ein. Lieber Freund und Kollege, wir, die Dich im Leben gekannt haben, werden Dir ein treues Andenken bewahren.

Ruhe in Frieden!

Ch. Sch.

Bottoni Candida.

Il 27 novembre dello scorso anno un lungo corteo funebre accompagnava all'ultima dimora la maestra *Bottoni Candida*, nata Bongulielmi. Abilitatasi nel Collegio-Monastero di Cazis e in vari corsi magistrali in Mesolcina, fu insegnante nelle scuole del Monastero di Poschiavo e quindi per lunga serie di anni nella nativa sua Brusio, ove insegnò e soprattutto educò con rara pazienza, con zelo indefesso e tenero amore i suoi scolaretti.

Queste sue nobili doti rifulsero pi tardi anche nell'adempimento della sua missione di madre e quindi di nonna fino all'ultimo istante della sua opuosa vita.